

DENDORFER (HGG.), Jürgen, BRATHER, Sebastian, Grenzen, Räume und Identitäten. Der Oberrhein und seine Nachbarregionen von der Antike bis zum Hochmittelalter (= Archäologie und Geschichte 22), Stuttgart 2017.

Die neuere Geschichtswissenschaft wurde in den letzten Jahrzehnten massiv von den Kulturwissenschaften beeinflusst, abzulesen an den zahlreichen *turns*, die Raum, Zeit, Ort, Kultur, Geschlecht und vieles andere mehr in den Fokus des Forschungsinteresses rücken wollten. Der *spatial turn* legt besonders Wert auf die Betonung des Raumes, fragt weniger nach Grenzen, sondern nach Kulturräumen, Identitäten und deren Konstruktionen. Gerade der Raum ist für die Landesgeschichte eine äußerst lohnenswerte Kategorie. Zwar hat auch die ältere Forschung kein naives Bild vom Raum gehabt, Grenzen keineswegs nur nationalstaatlich interpretiert und auch nicht ohne weiteres ins Mittelalter übertragen, war aber in der Behauptung eines einheitlichen Kulturräumens des Oberrheingebiets ebenso wie Überzeichnungen in manchen Thesen übers Ziel hinausgeschossen. Dennoch lenkt der *spatial turn* den Blick auf wesentliche Elemente zur Erforschung des Raumes, der durch seine Bewohner Identität konstruiert und damit Forschungsfragen formuliert, die bislang noch nicht oder noch nicht in ausreichendem Maße berücksichtigt worden sind.

Um es gleich vorwegzunehmen, das vorliegende Buch ist ein außergewöhnliches, es ist ein Kompendium der südwestdeutschen Landesgeschichte des Mittelalters, das die neuesten Erkenntnisse der Geschichte und der Archäologie zum Raum Südwestdeutschlands, vor allem am Hochrhein, dem südlichen Württemberg und dem Elsaß aufbereitet und faßbar macht. Gegliedert ist der Band in vier Themenbereiche *Geographische Räume* und *Politische Grenzen*, *Kulturelle Räume*, *Politische Räume* und *Raumstrukturierungen*. Nun lassen sich die Grenzen der jeweiligen Themenbereiche natürlich nicht so eng abstecken, vielmehr dient diese Einteilung dazu, den Schwerpunkt der jeweiligen Beiträge zu charakterisieren und nicht dazu, diese trennscharf voneinander abzugrenzen. Der Band thematisiert alle wesentlichen Inhalte des Früh- und Hochmittelalters, selbstverständlich die Alamannen, die merowingische und karolingische

Herrschaft am Oberrhein, die Zähringer und Staufer, das Aufkommen der Städte, die Fragen nach Identität und Grenzen, selbstverständlich die materielle Sachkultur in Form von Fibeln, Häusern oder anderen dinglichen Quellen, die interessanten Aufschluß über die Konstruktion und Erfahrung von Raum und Geographie bieten.

Die Vielzahl der Beiträge und die unterschiedlichen Themen sind in dieser Besprechung im einzelnen nicht aufzuzählen, hier genügt ein Blick ins Inhaltsverzeichnis. Wichtig ist, daß, egal zu welchem Thema man sich im Früh- und Hochmittelalter im südwestdeutschen Raum auch informieren möchte, man zu diesem Buch greifen muß, um den aktuellen Forschungsstand auf einen Blick zu erhalten. Die Beiträge sind durchweg qualitativ hochwertig und weisen kaum Fehler auf. Die Herausgeber haben exzellente Arbeit geleistet und einen konzisen, interessanten und unbedingt lesenswerten Band vorgelegt.

Ein Manko allerdings gibt es, so ist die linksrheinische Pfalz nicht bearbeitet worden, allenfalls in Beiträgen über die Straßburger Bischofskirche oder in den Raumwirkungen und Raumwahrnehmungen des deutschen Südwestens finden sich Berührungspunkte zur Pfalz. Dieser Umstand schmälert den Band aber in keinster Weise und für die Erfahrung und Wahrnehmung des Raumes oder der Konstruktion von Identität lassen sich die Ergebnisse gewinnbringend übertragen. Das Buch ist für den landeshistorischen Forscher ein unbedingtes Muß und darf in keinem gut sortierten Bücherregal zur südwestdeutschen mittelalterlichen Geschichte fehlen.

*Daniel Kuhn*